
n e t z T E X T E

von

Silbenfrau

versalia.de

Inhalt

A u f g e w a c h t	1
Kein Kind von Traurigkeit	2
CafÃ© Satz	3
Was treibt dich, Seele?	4
GedankenjÃ¤ger	6
Dezemberabend	7
(K)ein unbeschriebenes Blatt	8
Schlag-Zeilen	9

A u f g e w a c h t

A u f g e w a c h t

Und ich erwachte
aus einem Schlaf,

in dessen erlebtes
Geschehen sich
ohne mein Dazutun

einfach ein Traum
eingeschlichen, ja
breit gemacht hatte

in die Umnachtung
meiner Gedanken
eingedrungen war.

Ich griff in meinem
Unterbewusstsein zu
meinem TraumfÃ¤nger,

versucht, die Bilder
der Erinnerung
einzufangen.

Aber mir ging
nur noch der
Tag ins Netz

Das war alles,
was mir blieb

Das Geschehen.

(Ulrike M. Dierkes, 2009)

Kein Kind von Traurigkeit

Kein Kind von Traurigkeit

Weltschmerz?
Dass ich nicht lache!

Bin ich traurig, dass es mich gibt?
Dass man mich nicht liebt, macht
mich frei, denn mein Herz schlängt
für mich selbst, & die, die ich liebe

Mein Herz kann ich verschenken,
aber meinen Kopf nicht verlieren
niemand, ausser mir, beherrscht ihn
so wie ich, durchdacht, in Gedanken
verloren, aber meine Seele ist mein
Besitz, bleibt Eigentum.

Den Kopf hängen, die Seele baumeln
zu lassen, kann auch eine Kunst sein
Äberlebenskunst, zeugt von Känen
sie känen nichts, nicht meine Seele
amputieren, mich nicht käpfen oder
räckigen machen.

Ich halte mich an das Grundgesetz,
nämlich die Grundverfassung des
21. Jahrhunderts

„Sie wird Melancholie heißen“,
prophezeien Berliner Kuratoren,
„Melancholie hat nichts gemein
mit Depression, Depression ist
ein Leiden, Melancholie Chance.“

So danke ich denen, die mich mir,
& meinem Leben geschenkt haben
und damit der Chance zu mir selbst.

Ulrike M. Dierkes
Anlässlich der „Melancholie“- Ausstellung,
Berlin

CafÃ© Satz

Manche Leute lesen
in den Augen, blicken.
Intensivmomente.
Manche Leute sitzen
oder stehen zwischen
StÃ¼hlen. Lauschend.
Leise klicken Wimpern-
SchlÃ¤ge zwischen Zweien
blitzen Augenblicksmomente.
Kaffeetassen fassen
Mokka. Milch und mehr.
Kaffeehausfliegen
schlagen ihre Zeit tot.
Langeweile stirbt,
fÃ¤llt dem GesprÃ¤ch
zum Opfer.
Erinnerungen bleiben
im Kaffeesatz hÃ¤ngen.
Bis zur nÃ¤chsten SpÃ¼lung.
KaffeesÃ¤tze wechseln
schlÃ¼rfend den Besitzer
dieser Tasse.
SchlÃ¼rfend schleicht
die Zeit von dannen.
Vertrieben.

(Ulrike M. Dierkes)

Was treibt dich, Seele?

Bedenke:
Geklart heisst nicht
gelöst.

Während die Uhr tickt
dein Drumherum
vom Deo bis zum Duft
dein ganz persönlich
gestaltetes Drama

Das Drehbuch deines Lebens
Flokati & Frottee, Samt & Seide
Spitze & Tall

Klamauk in der Kche,
wo dein eigenes Gericht
kocht auf dem Herd des Nun

Zwischen Bett & Bad
Bad & Bistro
dein ganz persönlich
gelittener Schmerz

Dein eigenes Schicksal
Dein Herz steht unter
Strom, ein Funke
und es geht in Flammen
auf, brennt wie Zunder

In langen Nächten
hast du grbelnd
wachgelegen und über
die Pfeile des Lebens
nachgedacht

denen du Zielscheibe
warst, getroffen
sankst du zusammen
nichtwissend, wer
oder was dich wieder
aufrichten wird.

Du suchtest nach einem
Buch mit Ratschlägen

In keinem Buch
fandest du dein Leben,
eine Lösung, würdest
auch dieses alleine
schreiben müssen!

(Ulrike M. Dierkes)

GedankenjÃ¤ger

Die Feder im Anschlag

Ein PatronengeschoÃŸ

fÃ¼r

Volltrefferlyrik!

Ein Sarkasmusgemisch

-gefriergetrocknet-

verpulverisiert

in westlicher Wildnis.

SchriftstellerparfÃ¼m.

(Ulrike M. Dierkes)

Dezemberabend

Åœber der Stadt hÃ¤ngt Dunkelheit,
Ã¼ber der Landschaft die Nacht, am
Himmel ihr Mond, Ampeln, Leuchten,
Reklame an Fassaden, Fenstern und
GebÃ¤uden. Schatten bewegen sich wie
Silhouetten des Lebens, Ã¼ber BrÃ¼cken
gehen Menschen in Mengen, Ã¼berqueren
und Ã¼berwinden Fremde auf gleichen Wegen,
bis zur Ankunft, allein, am Ziel.

Wieder einmal da, wo sie vielleicht gar
nicht hin wollten, wollten sie nicht
dahin, wo Menschen Menschen sind,
auch nach Feierabend?
Und jetzt sind wieder da, wo sie am
Morgen dieses Tages losgegangen sind.
Im Dschungel des Lebens, immer in
Angst, dem sozialen Tod zu erliegen.

(Ulrike M. Dierkes)

(K)ein unbeschrieb'nes Blatt

Papier ist geduldig
was ich von mir
nicht sagen kann.

Ich bin
(k)ein unbeschrieb'nes Blatt
habe viele Seiten

(K)ein leeres Blatt
ist vor mir sicher,
nur vor sich selbst.

Ich nehme
kein Blatt vor meinen Mund
(ent)blÄ¤ttere alles und nichts
und halte mich
dennoch bedeckt.

Das Rauschen im BlÄ¤terwald
ist fÄ¼r mich wie das Rauschen
des Meeres.

Stille Wasser
sind bekanntlich
tief.

MÄ¶ge meine Feder
vom Anfang bis zur Vollendung
der Wahrheit dienen
Reden ist Silber,
Schreiben ist hold,

(Ulrike M. Dierkes, 1999)

Schlag-Zeilen

FrÃ¼her schrieb ein
Au-Tor
mit Kugel-Kopf
das klang wie
ein
Maschinengewehr
tÃ¤glich neue AnschlÃ¤ge
immer mitten ins Herz
heute Ã¼bernehmen
Computer
Herz & Hirn
Nerven & Nier'n
Hirn-rissig bissig
Attacken
Buch-Druck
Druck-Werke
erst Deadline
dann Headline
dann Online
Satz-Spiegel
Wort-Wechsel
Zeile fÃ¼r Zeile
manchmal
bist du wie
vor den
Kopf gestossen
manchmal
stÃ¶sst du
auf Nachrichten
die dir bekannt
vorkommen

(Ulrike M. Dierkes)